

re früher als 1981. Auf dem Lande betrug das Durchschnittsalter bei der Erstgeburt 22,93, das waren 0,84 Jahre früher als 1981.

Bemerkenswert ist, daß fast ein Drittel der Kinder, die 1989 geboren wurden, Zweitkinder waren und daß Zweitgeburten eine steigende Tendenz haben. In den Städten dominiert zwar die Ein-Kind-Familie, aber auf dem Lande sind zwei und mehr Kinder immer häufiger anzutreffen.

5. Migrationsbevölkerung:

Zwischen dem 1. Juli 1985 und dem 1. Juli 1990 betrug der Anteil der Wanderbevölkerung, die ihren ständigen Wohnsitz in einen anderen Kreis oder eine andere Stadt verlegte, 2,99% der Gesamtbevölkerung auf dem Festland. (Laut Erläuterung bezieht sich der Ausdruck Wanderbevölkerung zum einen auf Leute, die die Meldeformalitäten bereits erledigt haben, also ein neues Haushaltsregister haben, zum anderen auf Leute, die ihren Wohnsitz verändert haben, aber noch kein neues Haushaltsregister haben, obwohl sie ihren ehemaligen Haushalt schon vor mehr als einem Jahr verlassen haben.) Von dieser Wanderbevölkerung sind 48,53% vom Lande in Städte und Kleinstädte und 4,15% von Städten und Kleinstädten aufs Land gezogen; 33,26% zogen von einer Stadt oder Kleinstadt zur anderen und 14,06% zogen von einem ländlichen Gebiet zu einem anderen. Zur Definition von Stadt (*shi*) und Kleinstadt (*zhen*) wird angemerkt: Mit *shi* werden bei Städten mit Bezirkseinteilung die Stadtbezirke sowie bei Städten ohne Bezirkseinteilung die Straßenviertel bezeichnet. *Zhen* bezieht sich auf Orte mit Einwohnerkomitees, die entweder einer Stadt ohne Bezirkseinteilung oder einem Kreis unterstehen. Unter "Land" oder "ländliche Gebiete" (*nongcun*) werden hier Dörfer mit Einwohnerkomitees verstanden, die entweder einer Stadt ohne Bezirkseinteilung oder einem Kreis unterstehen.

Die unter diesem Punkt genannte Größe der Wanderbevölkerung von rund 3% würde bedeuten, daß es in China eine Wanderbevölkerung von etwa 33 Millionen gibt. Wahrscheinlich liegt die Zahl wesentlich höher; inoffizielle Schätzungen reichen bis zu 50 Millionen (AWSJ, 7.5.91). Im übrigen erweist sich der Anteil von 3% im Vergleich zu den im 5. Kommuniqué gemachten Angaben zur Registrierung

der Bevölkerung (vgl. C.a., 1990/12, Ü 15) als nicht stimmig. Zählt man die dort genannten Kategorien von Einwohnern, die nicht an ihrem gemeldeten Wohnsitz leben, zusammen, so ergibt sich höchstens ein Prozentsatz von 2,62. Diese Unstimmigkeit erklärt sich daraus, daß im 6. Kommuniqué die Wanderbevölkerung auch Leute umfaßt, die bereits ein neues Haushaltsregister erworben haben, also legal umgezogen sind, während die im 5. Kommuniqué genannten Kategorien sich ausnahmslos auf Leute beziehen, die sich nicht an den Orten aufhalten, wo sie registriert sind, wobei jedoch auch diese Gruppen nicht durchweg mit der Wanderbevölkerung gleichgesetzt werden können. -st-

Kultur

*(5)

Technische Sekundarschulen immer beliebter

Der große Zulauf, den die Hochschulen vor einigen Jahren erlebten, wird gegenwärtig in China durch einen Andrang auf die technischen Schulen der Sekundarstufe abgelöst. Dies geht aus einem kürzlich in Hongkong erschienenen Bericht hervor (Zhongguo Tongxun She, 6.5.91, nach SWB, 8.5.91). Die Beliebtheitskurve der technischen Schulen, den Ausbildungsstätten für Facharbeiter, begann zuerst in Shanghai zu steigen und ging dann auf andere Landesteile über. Immer mehr Schüler entscheiden sich anstelle eines Hochschulstudiums für den Besuch einer technischen Sekundarschule. Der Hauptgrund soll darin liegen, daß die Schüler nicht gewillt sind, nach Absolvierung eines Hochschulstudiums eine Stellung außerhalb Shanghais zugewiesen zu erhalten. (Bekanntlich wird der größte Teil der Hochschulabsolventen neuerdings unterhalb der Provinzebene eingesetzt und nur ein geringer Teil erhält staatliche Stellen in den Städten; vgl. C.a. 90/4, Ü 17.) Aus demselben Grunde interessieren sich viele Schüler nun sogar für die in der Vergangenheit höchst unbeliebten pädagogischen Hochschulen.

Der Bericht nennt noch weitere Gründe: Viele Schüler und ihre Eltern befürchten, daß sie, wenn sie bei der

Aufnahmeprüfung für die Hochschule durchfallen, keine Stellung erhalten. Anstatt also drei Jahre eine allgemeinbildende Sekundarschule zu besuchen, gehen sie lieber gleich auf eine technische Sekundarschule, weil sie dann die Gewähr haben, eine Stelle zu bekommen und in der Stadt bleiben zu können. Selbst Mädchen denken so, vor allem aber die Eltern, insbesondere solche, die nur ein Kind haben, weil dieses dann bei ihnen wohnen bleiben kann. Schüler vom Lande besuchen ebenfalls gern technische Schulen, um ihr ländliches Haushaltsregister in ein städtisches umzuwandeln.

Außerdem lockt der gute und schnelle Verdienst. Ein Hochschulabsolvent verdient nach jahrelangem Studium 70 - 80 Renminbi. Der Absolvent einer technischen Schule steht als Facharbeiter nicht schlechter da, wenn man den früheren Eintritt ins Berufsleben und die Lohnsteigerungen dieser Jahre berücksichtigt. Zudem hat er ein längeres Berufsleben aufzuweisen, was sich wiederum positiv auf die Zuweisung von Wohnraum, Lohnsteigerungen und den Erwerb professioneller Titel auswirkt. Im übrigen hat er auch die Möglichkeit der Fortbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung. Der Vorteil liegt darin, daß er dann bei Lohnfortzahlung studieren kann und sich nicht um eine Stelle zu sorgen braucht.

Der Bericht erwähnt eine Erhebung, derzufolge bei Jugendlichen, die eine Stelle suchen, die Betonung auf leichterer Arbeit, höheren Löhnen und besseren Lebensbedingungen liegt. Diese Werte, die weit entfernt sind vom opferungsvollen Dienst am Volk, den die Partei fordert, passen zu den Gründen, weshalb die technischen Schulen so beliebt geworden sind.

In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß sich aufgrund der neuen Entwicklung schon jetzt Probleme abzeichnen beginnen. Auf der einen Seite steigt die Qualität der Schüler, die nach Absolvierung der allgemeinbildenden Mittelschulunterstufe in eine technische Sekundarschule überwechseln; viele von ihnen wären durchaus für ein Hochschulstudium geeignet. Auf der anderen Seite ergibt sich auf der allgemeinbildenden Mittelschuloberstufe eine anormale Situation, weil sich ein Mangel an qualifizierten Bewerbern für ein Hochschulstudium abzeichnet. Der Trend geht sogar dahin,

daß Schüler, die keine Aufnahme in einer technischen Sekundarschule finden, den Besuch einer Berufsschule dem einer allgemeinbildenden Sekundarschuloberstufe vorziehen.

Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß trotz aller Bemühungen verschiedener Abteilungen, diesen Trend einzuschränken, die einzige Lösung darin läge, das Einstellungs-, Lohn-, Personal- und Kadernsystem zu reformieren; alle anderen Versuche brächten nur vorübergehende Lösungen, packten das Problem aber nicht an der Wurzel.

In den achtziger Jahren hatte man im Bildungswesen alles daran gesetzt, den Anteil derjenigen, die nach Absolvierung der Mittelschulunterstufe eine technische oder berufliche Schule besuchen, zu erhöhen. Das Ziel bestand darin, die Sekundarschulbildung auf der Oberstufe dahingehend umzustrukturieren, daß je die Hälfte der Schüler die allgemeinbildende Oberstufe und eine technische oder berufliche Schule besucht. Die dahinterstehende Absicht war, dem Drang zu den Hochschulen und dem damit verbundenen Streben nach möglichst viel theoretischer Bildung durch eine stärkere Betonung praktischer Bildung Einhalt zu gebieten. Nun ist der Bogen offensichtlich überspannt worden. Ohne gleich von einer verfehlten Bildungspolitik sprechen zu wollen, muß man doch sehen, daß eine Reduzierung der Schülerzahlen auf der allgemeinbildenden Oberstufe nicht ohne Folgen für das Bildungsniveau allgemein bleiben kann, eine fatale Entwicklung - nicht zuletzt unter dem Aspekt der notwendigen Auseinandersetzung gerade jüngerer Menschen mit den kulturellen Problemen bei der Modernisierung. -st-

*(6)

Prüfungen für Chinesischlehrer für Ausländer

Chinesische Lehrer, die im Rahmen offizieller Austauschprogramme Ausländern Unterricht in chinesischer Sprache erteilen, müssen künftig eine staatliche Eignungsprüfung ablegen. Entsprechende Regelungen wurden kürzlich von der Staatlichen Erziehungskommission erlassen, die für diesen Zweck ein Komitee eingesetzt hat. In diesem Jahr werden etwa 5.000 Leh-

rer im In- und Ausland die geforderte Prüfung ablegen. Die Eignungsprüfungen werden zunächst versuchsweise an einigen dafür ausgesuchten Universitäten und Instituten in Beijing, Tianjin und Shanghai durchgeführt. Die erste Prüfung soll Ende des Jahres stattfinden. Sie besteht aus zwei Teilen: zum einen werden die Fremdsprachenkenntnisse, zum anderen die Fachkenntnisse geprüft. Letztere umfassen Fertigkeit in chinesischer Sprache und Literatur; auch Didaktik und Berufsethik werden geprüft. (XNA, 5.5.91)

Entsprechende Eignungskurse für Chinesischlehrer werden auch im Ausland abgehalten. Sie werden vom Komitee für chinesischen Sprachunterricht im Ausland und dem Beijinger Fremdspracheninstitut organisiert. Vorgesehen sind zunächst Prüfungen in Singapur, Australien und Japan, zu einem späteren Zeitpunkt auch in anderen Ländern, und zwar für Ausländer, deren Muttersprache nicht Chinesisch ist. Die Zeugnisse qualifizieren den Sprachkundigen nicht nur für den Sprachunterricht, sondern auch für den Besuch einer chinesischen Universität oder für Einstellungen bei Organisationen, die chinesische Sprachkenntnisse voraussetzen. (RMRB, 17.5.91; XNA, 18.5.91) -st-

*(7)

Gedenktage für patriotische Erziehung

Die Staatliche Erziehungskommission hat kürzlich gefordert, in diesem Jahr in den Grund- und Mittelschulen an mehrere Gedenktage zu erinnern und auf diese Weise die patriotische Erziehung der Schulkinder zu fördern. Erwähnt wurden in diesem Zusammenhang der 70.Gründungstag der KPCh, der 80.Jahrestag der Revolution von 1911, das Boxerprotokoll von 1901 und der 60.Jahrestag des Mukden-Zwischenfalls vom 18.September 1931. Die Erziehungskommission gab dazu folgende Erläuterungen aus:

1. Den Schülern ist der historische Sachverhalt zu erklären.
2. Die revolutionäre Geschichte vom Kampf des Volkes unter Führung der KPCh soll erklärt werden, damit die Schüler vom revolutionären Geist der alten Generation proletarischer Helden lernen können. Des weiteren sol-

len die Schüler von den großartigen Leistungen des neuen sozialistischen China unter der Führung der KPCh hören, damit sie nationales Selbstvertrauen und Nationalstolz erlangen und begreifen, daß es ohne die KPCh auch kein neues China gäbe, daß die sozialistische Modernisierung die Führung durch die KPCh erfordert und daß der sozialistische Weg vom chinesischen Volk selbst gewählt wurde.

3. Die Schüler sollen über die erbiterten Kämpfe chinesischer Patrioten für die staatliche Unabhängigkeit und die Befreiung der Nation unterrichtet werden, damit sie die patriotische Tradition und den nationalen Geist des chinesischen Volkes erben und weitertragen können.

4. Die Schüler sollen die verbrecherische Geschichte der imperialistischen Aggression gegenüber China und den heldenhaften Kampf des chinesischen Volkes verstehen lernen, damit sie die Ausbeutung und Unterdrückung durch die fremden Mächte nicht vergessen und nationale Selbstachtung und Verantwortungsgefühl geweckt werden. Auch sollen sie wissen lernen, daß die internationalen Feinde bis heute darauf aus sind, die Chinesen zu unterjochen; deshalb soll ihnen von klein auf an beigebracht werden, dem Gedanken der "friedlichen Evolution" zu widerstehen. (GMRB, 3.5.91; RMRB, 15.5.91)

Die Erläuterungen der Staatlichen Erziehungskommission vermitteln eindeutig ein orthodoxes Geschichtsbild, das in den achtziger Jahren bereits überwunden schien. In jenen Jahren hatte sich die Mehrzahl der Historiker von der orthodoxen Sicht der neueren Geschichte Chinas, die die revolutionäre Tradition und den Antimperialismus betonte, abgewendet und statt dessen dem Aspekt der Reformen und der Modernisierung mehr Bedeutung beigemessen. Seit dem Juni 1989 hat sich nun wieder die orthodoxe Geschichtsauffassung durchgesetzt. -st-

*(8)

Konferenz der Gesellschaft für Wissenschaft und Technik: Neue Offensive zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik

Vom 23.-27.Mai 1991 fand in Beijing der vierte Kongreß der Chinesischen Gesellschaft für Wissenschaft und

Technik statt. In dieser Gesellschaft sind 159 nationale wissenschaftliche Gesellschaften zusammengefaßt; sie zählt 4 Millionen Einzelmitglieder. Zu ihren Aufgaben gehören die Verbreitung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse in der Gesellschaft, wissenschaftliche Beratung und die Organisation von Wissenschaftsaustausch (XNA, 15.5.91). An dem Kongreß nahmen 1500 Delegierte aus ganz China teil. Zur Eröffnungsfeier waren zahlreiche führende Politiker erschienen, darunter Jiang Zemin, Li Peng, Qiao Shi, Song Ping und Li Ruihuan (RMRB, 24.5.91).

Nach der Eröffnungsrede durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft Qian Sanqiang hielt Jiang Zemin eine Rede über die Bedeutung der Wissenschaft für Chinas Modernisierung (Wortlaut ebd.). Dabei verwies er auf Deng Xiaoping, der bereits 1978 betont habe, daß Wissenschaft und Technik eine Produktivkraft seien, und 1988 noch einmal deutlich hervorgehoben habe, "Wissenschaft und Technik sind eine Produktivkraft, und zwar die erste Produktivkraft". Chinas wirtschaftliche Entwicklung in den neunziger Jahren, so fuhr er fort, hänge in entscheidendem Maße von der in Wissenschaft und Technik geleisteten Arbeit ab. In den neunziger Jahren müßten laut Jiang Zemin auf vier Gebieten große Fortschritte erzielt werden:

1. Für den wirtschaftlichen Aufbau seien moderne Techniken anzuwenden, die traditionelle Industrie solle insbesondere durch EDV und Automatisierung modernisiert werden; es sei eine Sparwirtschaft aufzubauen, die mit Kosten, Energie, Wasser und Boden sparsam umgeht.
2. Schwerpunktmäßig sollten die Hochtechnologie entwickelt und die Industrialisierung verwirklicht werden.
3. Auf wichtigen Gebieten, die das Verhältnis Mensch und Natur betreffen, seien nachhaltige Erfolge zu erzielen, besonders in bezug auf die Einschränkung des Bevölkerungswachstums, den Umweltschutz sowie die Bewahrung und den vernünftigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Energiequellen.
4. Auch auf dem Gebiet der Grundlagenforschung müßten deutliche Fortschritte erzielt werden.

Jiang appellierte an das Engagement, die Initiative und die Kreativität der Wissenschaftler und Techniker, sich voll und ganz ihren Aufgaben zu widmen, nur dann könne die wissenschaftlich-technische Produktivkraft entfaltet werden. Ebenso wichtig seien aber auch die Erziehung des Volkes und die Weckung eines allgemeinen Bewußtseins für Wissenschaft und Technik. Im Geiste des Patriotismus und des Sozialismus müßten unter der Führung der KPCh alle Anstrengungen unternommen werden, mit der neuen technologischen Revolution Schritt zu halten. Der Generalsekretär wies insbesondere darauf hin, daß es im internationalen Wettbewerb hauptsächlich darauf ankomme, im wissenschaftlich-technischen Wettbewerb zu bestehen. Dies müsse das ganze Volk erkennen und ein Bewußtsein für die Dringlichkeit des technologischen Fortschritts und die Notwendigkeit der Anhebung des Niveaus der Arbeiter entwickeln.

Auch der Vorsitzende der Gesellschaft, der bekannte Atomphysiker Qian Xuesen, ging in seinem Arbeitsbericht (s. Zusammenfassung in RMRB, 24.5.91), der den Titel trug "Die historische Aufgabe der chinesischen Wissenschaftler und Techniker in den neunziger Jahren", von der Feststellung aus, daß Wissenschaft und Technik die wichtigste Produktivkraft seien. Zugleich betonte er, daß China in kürzester Zeit große wissenschaftlich-technische Leistungen vollbringen müsse. Dabei müsse man sich auf die "gute Tradition" der Entwicklung aus eigener Kraft, des harten Kampfes, des Zusammenschlusses und der Selbstlosigkeit stützen.

Auch die Diskussionen der folgenden Tage drehten sich um die gleichen Probleme (vgl. RMRB, 25.5.91 sowie den Bericht vom Ende des Kongresses in RMRB, 28.5.91). Am letzten Tag verabschiedete der Kongreß einen Aufruf an die 10 Millionen Wissenschaftler und Techniker in ganz China. Darin werden diese aufgefordert, die schwere Aufgabe des wissenschaftlich-technischen Aufschwungs Chinas zu übernehmen, sich beim Vorwärtstreben in Richtung auf die neue technologische Revolution Verdienste zu erwerben und selbstbewußt historische Leistungen zu vollbringen (RMRB, 29.5.91).

Der Kongreß bot der politischen Führung Gelegenheit, eine neue Offensive für die forcierte Entwicklung von Wis-

senschaft und Technik zu unternehmen. Schon am 2. Mai 1991 war auf der ersten Seite der *Volkszeitung* unter der Überschrift "Vorwärts in Richtung auf die neue technologische Revolution" ein wichtiger Artikel zu diesem Thema erschienen. Das 21. Jahrhundert, so heißt es dort, werde ein Jahrhundert der High-Tech-Entwicklung sein, und die High-Tech-Industrie werde neue Durchbrüche in der Produktion erzielen. Die neue technologische Revolution werde zu einem harten Wettbewerb in der Welt führen, doch bedeute dies eine Chance und Herausforderung für China. Als Entwicklungsland brauche China nicht den alten Weg der westlichen Länder zu wiederholen, sondern könne seine eigene Entwicklungsstrategie bestimmen. China sei durchaus in der Lage, den technischen Abstand zu den entwickelten Ländern zu verringern und auf einigen High-Tech-Gebieten in die vorderste Linie vorzudringen.

Zu der neuen Offensive gehört auch, daß Li Ruihuan im Mai eine Inspektionsreise durch die Provinz Zhejiang unternahm, die ganz im Zeichen der Propaganda für die Bedeutung von Wissenschaft und Technik bei Chinas Modernisierung stand. In Gesprächen und auf Sitzungen verwies er immer wieder auf Deng Xiaopings Aussage, daß Wissenschaft und Technik die erste Produktivkraft darstellten. Er rief Presse, Rundfunk und Fernsehen dazu auf, dieses verstärkt zu propagieren und wissenschaftlich-technische Kenntnisse zu verbreiten. Auch Literaten und Künstler sollten in ihren Werken bzw. Programmen auf die wissenschaftlich-technischen Fortschritte hinweisen - kurzum: Alle Propaganda- und Kulturabteilungen sollten sich verstärkt darum bemühen, im Volk das Bewußtsein für Wissenschaft und Technik zu wecken (RMRB, 22.5.91).

Die Anfang Mai angekurbelte Propagandawelle trägt eindeutig die Handschrift der konservativ-orthodoxen Kräfte. Wissenschaft und Technik stellen für die Orthodoxen das wichtigste Instrument dar, ihren angeblichen Willen für Reformen und für Öffnung nach außen zu dokumentieren, und solange sich die Modernisierung auf Naturwissenschaft und Technik beschränkt, sind die Orthodoxen enthusiastische Befürworter der Modernisierung. Für eine wirkliche Modernisierung ist es jedoch nötig, auch kulturelle

Elemente einzubeziehen. Das Dilemma findet deutlichen Ausdruck in dem Widerspruch zwischen dem Anspruch, in der neuen technologischen Revolution in der vordersten Reihe zu stehen, und dem Rückgriff auf die überholten Moral aus maoistischer Zeit, die das Erringen großer Siege aus eigener Kraft, harten Kampf, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft predigt. -st-

*(9)

Moralkodex für Journalisten

Auf der ersten Vollversammlung des vierten Vorstands des gesamtchinesischen Journalistenverbandes wurde kürzlich ein Moralkodex für den Journalistenberuf verabschiedet. Der Kodex verlangt von den Journalisten, dem sozialistischen Journalismus gegenüber loyal zu sein, den Marxismus-Leninismus und die Mao-Ideen sowie Richtung und Politik von Partei und Regierung zu propagieren, Nachrichten zu berichten und Information zu verbreiten, die öffentliche Meinung widerzuspiegeln und zu leiten, den Aufbau der sozialistischen materiellen und geistigen Kultur sowie einer sozialistischen Demokratie und eines sozialistischen Rechtssystems zu fördern und ihre Rolle als Ohren, Augen und Sprachrohr von Partei und Volk zur Geltung zu bringen. Die Presse, so heißt es weiter, steht unter der Führung der KPCh, deshalb haben die Journalisten die Grundlinie der Partei zu vertreten und an dem Prinzip festzuhalten, dem Volk und dem Sozialismus zu dienen. Deshalb auch müssen sie dem Einfluß dekadenten bürgerlichen Denkens widerstehen und ihre Berufsethik vervollkommen, letzteres in achtfacher Hinsicht:

- aus ganzem Herzen dem Volke dienen;
- die gesellschaftliche Wirkung ihrer Arbeit zum obersten Maßstab machen;
- Gesetze und Disziplin einhalten;
- den Wahrheitsgehalt der Nachrichten bewahren;
- das Prinzip der Objektivität und Gerechtigkeit einhalten;
- redlich und rechtschaffen ihre öffentliche Pflicht tun;
- den Geist der solidarischen Zusammenarbeit hochhalten;
- internationale Freundschaft und Kooperation fördern.

Ferner wird von den Journalisten gefordert, dem Volk die Politik und die Meinung der Partei rechtzeitig, genau und umfassend zu vermitteln, es mit Nachrichten und Informationen über die verschiedensten Gebiete zu versorgen und die Wünsche und Forderungen des Volkes korrekt wiederzugeben. Darüber hinaus sollen sie eine aktive Rolle in bezug auf die Kontrolle der öffentlichen Meinung spielen und falsches Verhalten und unguete Erscheinungen, die die Interessen des Volkes verletzen, kritisieren und aufdecken. (RMRB, 6.5.91)

Der Moralkodex belegt einmal mehr die Tatsache, daß Journalisten in China parteilich zu sein, d.h. als Sprachrohr der Partei zu fungieren haben und keine unabhängige Instanz darstellen. Was den Interessen des Volkes dient, bestimmt die Partei, und was die wirklichen Interessen des Volkes sind, kann von den Journalisten nicht artikuliert werden. In der Demokratiebewegung 1989 hatten sich gerade auch viele Journalisten engagiert und versucht, etwas von der Meinungsvielfalt im Volk in den Medien widerzugeben. Die Folge war, daß ab Sommer 1989 zahlreiche Journalisten durch Umerziehungsmaßnahmen, Versetzung oder Degradierung bestraft wurden. Zudem wurde die organisatorische Kontrolle über die Presse verstärkt, wie die erst jüngst von der Presse- und Publikationsbehörde der VR China erlassenen Bestimmungen über die Verwaltung von Zeitungen (vgl. C.a. 1991/3, Ü 21) dokumentieren. -st-

*(10)

Gesellschaft für traditionelle Kultur gegründet

Am 10. Mai 1991 wurde in Beijing die Chinesische Gesellschaft für traditionelle Kultur gegründet (RMRB, GMRB, 11.5.91). Der chinesische Name "Zhonghua Yan Huang wenhua yanjiu hui" bedeutet wörtlich übersetzt "Chinesische Gesellschaft zum Studium der Yan-Huang-Kultur". Dabei stehen Yan und Huang für die beiden Kaiser der Vorzeit Yandi und Huangdi, die von den Chinesen als Kulturschöpfer betrachtet werden. Die Chinesen bezeichnen sich traditionellerweise als Nachfahren dieser beiden mythischen Kaiser. Es handelt sich um eine nichtstaatliche Gesellschaft, die das Ziel verfolgt, die traditionelle chi-

nesische Kultur zu verbreiten, den nationalen Geist zu steigern und einen Beitrag für die Modernisierung und Vereinigung Chinas zu leisten.

Deutet schon der Name auf den traditionellen Charakter der Gesellschaft hin, so offenbart sich dieser vor allem in der Zusammensetzung des Vorstands. Vorsitzender wurde der Historiker und Vizepräsident des Ständigen Ausschusses des NVK Zhou Gucheng (Jg. 1898), geschäftsführender Vorsitzender Xiao Ke (Jg. 1908), ein ehemaliger Militär, heute Mitglied des Ständigen Ausschusses der Zentralen Beraterkommission des ZK. Beide müssen dem konservativ-orthodoxen Parteiflügel zugerechnet werden. Zu Ehrenvorsitzenden wurden der Vizepräsident der Zentralen Beraterkommission Bo Yibo und Li Zhengdao bestellt. Die Gründung der Gesellschaft macht offenkundig, in welchem Maße die alte Generation orthodoxer Marxisten heute einen kulturellen Konservatismus pflegt. Dies wird auch aus den auf der Gründungsveranstaltung in der Großen Halle des Volkes gehaltenen Reden deutlich. Dort sprachen das Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros und des ZK-Sekretariats Li Ruihuan, Bo Yibo und Xiao Ke. Zhou Gucheng hatte seinen Redetext schriftlich übermittelt.

Alle Redner sprachen von der "hervorragenden" (*youxiu*) oder "glänzenden" (*canlan*) chinesischen Kultur. Li Ruihuan sagte, die chinesische Kultur sei umfassend und tiefeschürfend, könne auf eine lange Tradition zurückblicken und sei von weitreichendem Einfluß. Sie stelle ein äußerst reiches und wertvolles Erbe dar, das die Vorfahren den Chinesen hinterlassen hätten. Alle Nachfahren von Yandi und Huangdi, ganz gleich, wo in der Welt sie lebten, müßten stolz auf diese glänzende chinesische Kultur sein. Es sei eine historische Verpflichtung der heutigen Chinesen, diesen kulturellen Schatz der Menschheit weiterzuentwickeln und in den Dienst der Modernisierung und des Aufschwungs Chinas zu stellen. Li versäumte auch nicht, Mao Zedong zu erwähnen, der zum Studium der chinesischen Geschichte und Kultur aufgerufen und ein glänzendes Beispiel dafür gegeben habe, die hervorragende chinesische Kultur vom marxistischen Standpunkt aus und mit marxistischer Methode zu studieren. Durch die Verbreitung der traditionellen chinesi-

schen Kultur werde ein wichtiger Beitrag zum Aufbau eines Sozialismus chinesischer Prägung, zur Weckung des nationalen Geistes und zum gegenseitigen Verständnis aller Chinesen im In- und Ausland geleistet. Li Ruihuan schloß mit der Bemerkung, daß die Verbreitung der chinesischen Kultur weder die Ablehnung ausländischer Kultur noch die unverdaute Übernahme des Alten bedeute. Unter Hinweis auf die gegenwärtige Reform- und Öffnungspolitik meinte er sogar, daß man bei der Übernahme ausländischer Kultur "etwas mehr Mut" zeigen sollte. Ganz gleich, ob es sich um die chinesische oder ausländische, alte oder moderne Kultur handele, es komme darauf an, zu analysieren, zu differenzieren, auszuwählen und zu übernehmen. (RMRB, GMRB, 11.5.91) Mit dieser Äußerung zeigte sich Li Ruihuan von allen Rednern als der Aufgeschlossenste.

Im Gegensatz dazu sprach sich Bo Yibo deutlich gegen westliche Kultur einflüsse aus. Er prangerte an, daß in den vergangenen Jahren eine Reihe von Leuten aus Bewunderung für das materielle Leben der entwickelten westlichen Länder blind alles Westliche verehrt und alles nach westlichen Werten beurteilt hätten. Dabei hätten sie die eigene Geschichte und Kulturtradition vergessen. Er verurteilte nationalen Nihilismus und forderte angesichts der glänzenden chinesischen Kultur Selbstachtung, Selbstvertrauen und Selbststärkung. Selbstverständlich müßten die Chinesen auch von der hervorragenden Kultur anderer Länder lernen, aber China könne nur auf der Grundlage seiner eigenen Geschichte voranschreiten. Wenn einige Leute meinten, die einzige Lösung für China bestünde in der völligen Ablehnung der Tradition und in der Übernahme des westlichen Modells, dann sei das unrealistisch. "Wir können nicht unsere eigene Geschichte auslöschen und die Geschichte anderer Leute ausleihen." Zwar leugnete Bo nicht die Notwendigkeit, die chinesische Tradition zu reformieren und zu erneuern, doch habe dies nur mit Hilfe des Marxismus-Leninismus und der Mao-Ideen zu geschehen (ebd.).

Zhou Gucheng betonte in seinem Text, daß das Studium und die Verbreitung der großartigen chinesischen Kultur die gemeinsame Sache aller Nationalitäten Chinas und des gesamten Volkes

sei, auch der Nachkommen von Yandi und Huangdi im Ausland. Die Gesellschaft werde mit den Landsleuten in Taiwan, Hongkong, Macao und Übersee zusammenarbeiten, "zum Wohle der Vereinigung und des Aufbaus des Vaterlandes und zum Wohle des Aufblühens der chinesischen Nation". Mit dem Image als Hüter der chinesischen Tradition soll offenbar vor allem in Taiwan um Vertrauen für die Volksrepublik geworben werden.

Xiao Ke, dessen Rede als einzige in vollem Wortlaut veröffentlicht wurde (RMRB, GMRB, 11.5.91), sprach davon, daß China auf eine fünftausendjährige Kulturtradition zurückblicken könne. Er zählte die großen kulturellen Leistungen Chinas namentlich auf, angefangen von den Erfindungen über Wissenschaft bis hin zu Literatur und Kunst, und erläuterte, daß die chinesische Kultur großen Einfluß auf die Herausbildung, Einheit und Stabilität der chinesischen Nation ausgeübt habe. Stolz wies er auf den kulturellen Einfluß Chinas auf Ost- und Südostasien und auf die europäischen Aufklärer hin und ließ auch nicht unerwähnt, daß sich Fachleute in aller Welt mit der traditionellen Kultur Chinas befaßten. Zahlreiche klassische Wendungen wurden als Beleg für die "Essenz" der chinesischen Kultur zitiert, daneben auch solche, die heute zum "feudalistischen Abfall" zählten. Doch die guten Bestandteile der chinesischen Kultur hätten immer überwogen, und das sei der Hauptgrund dafür, daß die "ruhreiche, glänzende Yan-Huang-Kultur" fünf Jahrtausende ohne Unterbrechung überdauerte. Er beschwor den chinesischen Einheitsstaat und die Einheit des chinesischen Volkes, einschließlich aller Nationalitäten auf chinesischem Boden. Die traditionelle Kultur sei das einigende Band und Ausdruck des Nationalgefühls aller Chinesen.

Zum Verhältnis traditionelle Kultur und Aufbau der sozialistischen geistigen Kultur sagte Xiao Ke, man dürfe erstere weder vollständig übernehmen noch vollständig ablehnen. Richtig sei, die traditionelle Kultur vom Standpunkt des Marxismus aus kritisch zusammenzufassen, die Essenz zu übernehmen, das Wertlose abzustoßen, das Alte in den Dienst der Gegenwart zu stellen und durch Auffrischung des Alten Neues zu schaffen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Xiao Ke

der eigenen Kulturtradition den Vorzug gibt, so lehnte er westliche Kultur einflüsse nicht völlig ab. Unter Hinweis auf die zahlreichen kulturellen Kontakte, die China im Laufe seiner Geschichte mit anderen Völkern unterhielt, betonte er, daß sich die chinesische Kultur im ständigen Austausch mit fremden Kulturen entwickelt habe, und nannte als wichtigstes Beispiel für die neuere Zeit die Übernahme des Marxismus in der Bewegung des 4.Mai.

Die chinesische Kultur, so schloß Xiao Ke, sei nicht nur für das chinesische Volk, sondern für die ganze Menschheit ein wertvolles Erbe, deshalb sei es die Pflicht eines jeden Chinesen, dieses Erbe zu verbreiten. Diesem Zweck sollen drei vorrangige Aufgaben dienen, denen sich die Gesellschaft für traditionelle Kultur in den nächsten Jahren widmen will: 1. die Errichtung von Statuen der beiden Kaiser Yan und Huang, 2. die Herausgabe der Zeitschrift *Yan Huang Chunqiu* (Frühling und Herbst des Yandi und Huangdi) und 3. die Herausgabe eines umfangreichen Überblicks über die chinesische Kultur (*Zhonghua wenhua tongzhi*).

Ähnlich wie die Gründung der Konfuzius-Stiftung im Jahre 1984 und der von dieser herausgegebenen Zeitschrift "Konfuzius-Studien" im Jahre 1986 bedeutet auch die Gründung der Gesellschaft für traditionelle Kultur einen Meilenstein in dem Prozeß der Restauration der traditionellen Kultur in der VR China, der im Gegensatz zur maoistischen Zeit heute mit dem vollen Einverständnis, wenn nicht gar Wohlwollen der orthodox-marxistischen Führungselite vor sich geht. -st-

*(11)

Ansichten von Partei und Regierung über die Förderung von Literatur und Kunst

Am 10.Mai 1991 wurde ein vom 1.März 1991 datierendes Dokument publiziert, das von der Propagandaabteilung des ZK, dem Kulturministerium und dem Ministerium für Funk, Film und Fernsehen unter der Überschrift "Ansichten zur Förderung des literarischen und künstlerischen Schaffens" verfaßt wurde (vgl. RMRB, GMRB, 10.5.91). Seit dem 4.Juni 1989 wird die offizielle Kulturszene ausschließlich von den orthodoxen Kräf-

ten beherrscht, die sich an Mao Zedongs Yan'aner Reden über Literatur und Kunst und den Werten einer revolutionären Kunst orientieren, während liberalere Literaten und Künstler sich in die innere Emigration zurückgezogen haben und die Kultur stagniert. Auch zwei Jahre nach der Unterdrückung der Demokratiebewegung ist kein Ende dieser Situation abzusehen, ist keine Lockerung zu erkennen, wie das offizielle Dokument vom 1. März bezeugt. Darin werden die Schriftsteller und Künstler aufgefordert, sich vom Marxismus-Leninismus und den Mao-Ideen leiten zu lassen, dem Volke und dem Sozialismus zu dienen, das wirkliche Leben widerzuspiegeln, eine erzieherische Funktion auszuüben, indem sie eine neue Generation von Menschen heranziehen, die Ideale, Moral, Bildung und Disziplin besitzen, und eine sozialistische geistige Kultur aufzubauen. Insgesamt werden in dem Dokument zehn Punkte aufgeführt und erläutert, um - wie es heißt - das Engagement und die Kreativität der Schriftsteller und Künstler zu fördern.

1. Die Schriftsteller und Künstler sollen organisiert und angeleitet werden, den Marxismus-Leninismus und die Mao-Ideen, die Parteilinie und -politik sowie Wissenschaft und Kultur zu studieren.

Die ideologische Unterweisung steht an erster Stelle, um die Künstler gegen Liberalisierungstendenzen zu wappnen. Sie soll in Form von täglichem Studium, Beurlaubung für entsprechende Bildungsprogramme, verschiedenen Kursen, die entweder von den zentralen Stellen oder den Behörden auf nachgeordneter Ebene organisiert werden, oder auch im Selbststudium mit periodischen Prüfungen erfolgen. Das Studium soll keinesfalls eine bloße Formalität sein, und die Ergebnisse sollen über die Verwendung als Kader oder die berufliche Einstufung entscheiden.

2. Die Schriftsteller und Künstler sollen auf verschiedene Weise organisiert werden, um "tief ins Leben einzudringen".

Um der Tendenz entgegenzuwirken, "sich vom Volk zu entfernen", sollen die entsprechenden Organisationen und Einheiten, zu denen die Schriftsteller und Künstler gehören, Maßnahmen treffen, um diese an die Basis zu schicken, sei es, um dort für eine bestimmte Zeit zu arbeiten, sei es, um Beziehungen mit einer Einheit an der Basis zu knüpfen oder um Besuche dorthin zu arrangieren.

3. Die Planung des künstlerischen Schaffens und die Führung in bezug auf die künstlerischen Schwerpunkte sollen verstärkt werden.

Unter der Voraussetzung, daß die Schriftsteller und Künstler dem Volk und dem Sozialismus dienen, sind sie hinsichtlich Stoff, Thema, Form, Methode, Stil und Schule frei. Doch sollen die betr. Organisationen und Einheiten Pläne für ihre Arbeit aufstellen und diese durchführen. Im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens sollen Werke stehen, die den nationalen oder den Massencharakter betonen, wobei entweder Themen aus dem realen Leben oder aus der revolutionären Geschichte zu bearbeiten sind. Im Jahre 1991 soll jede Einheit ein gutes Buch, ein gutes Theaterstück, einen guten Film oder Fernsehfilm oder einen oder mehrere hervorragende theoretische Artikel produzieren. Darüber hinaus sollen Drei- bis Fünfjahrespläne vorgelegt werden.

4. Bei Neubearbeitungen soll das Engagement der Künstler geweckt werden, künstlerisch hochwertige Werke zu schaffen.

Für Neubearbeitungen kommen insbesondere Musik, Tanz, populäre Vortragskunst, Akrobatik, Drama, Film und Fernsehen in Frage. Die Produzenten solcher Bearbeitungen müssen sowohl professionell als auch ideologisch ein gutes Niveau haben und sich an das Original halten.

5. Es soll ein integriertes Kontingent von professionellen und Freizeitkünstlern aufgebaut werden.

Rückgrat des literarischen und künstlerischen Schaffens sind die professionellen Schriftsteller und Künstler. Für sie müssen die notwendigen Voraussetzungen für ihre Arbeit geschaffen werden, zugleich müssen aber auch Anforderungen an sie in bezug auf die Richtung und die gesellschaftliche Wirkung ihres Schaffens gestellt werden und ihr Verantwortungsgefühl sowie das Gefühl für ihre Mission gestärkt werden. Daneben aber stellt die große Zahl der Freizeitkünstler eine nicht geringzuschätzende Kraft dar. Da sie unter den Massen leben, haben sie besondere Vorzüge. In den letzten Jahren sind ständig neue Amateurkünstler in Erscheinung getreten, sie sind ein großes schöpferisches Potential. Sie müssen besonders gefördert und unterstützt werden, zum einen durch Unterricht in professioneller

und ideologischer Hinsicht, zum anderen z.B. durch Freistellung von der Arbeit, damit sie sich dem Schreiben oder anderer künstlerischer Arbeit widmen können.

6. Die Kontrolle über Methoden der Verbreitung von Literatur- und Kunstwerken soll verstärkt werden.

Über diejenigen, die Literatur und Kunst verbreiten, wie z.B. Redaktionen, Theaterverwaltungen, Film- und Videoproduzenten, soll die Kontrolle verstärkt werden. Dabei soll insbesondere auf das politische und kulturelle Niveau, auf die Verbesserung der literatur- und kunsttheoretischen Kenntnisse, auf das Bewußtsein für die Verwirklichung der Kulturpolitik der Partei und auf das soziale Verantwortungsgefühl geachtet werden. Das Verhältnis zwischen gesellschaftlicher Wirkung und wirtschaftlichem Ertrag muß korrekt gehandhabt werden, das Inspektions- und Aufsichtssystem verbessert werden. Hervorragende Kunstwerke von künstlerischem Wert, die den Zeitgeist und nationale Besonderheiten ausdrücken und die körperliche und seelische Gesundheit der Menschen fördern, sollen besonders propagiert werden.

7. Die Literatur- und Kunstkritik soll gestärkt und verbessert werden.

Durch Literatur- und Kunstkritik werden die Führung der Partei über den Kultursektor gestärkt und die künstlerische Qualität der Werke angehoben. Deshalb haben die Propaganda- und Kulturabteilungen aller Ebenen ebenso wie alle Literatur- und Kunstorganisationen diesem Gebiet besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Für die Kritiker soll das Studium des Marxismus-Leninismus, der Mao-Ideen, der Artikel von Marx, Lenin und Mao über Literatur und Kunst und Deng Xiaopings Äußerungen über Literatur und Kunst organisiert werden.

8. Die Verbreitung und Empfehlung von Literatur- und Kunstwerken gegenüber dem Ausland soll verstärkt werden.

Im Rahmen des Kulturaustausches mit anderen Ländern sollen die hervorragende nationale Kultur und die Leistungen im literarischen und künstlerischen Schaffen im Ausland bekannt gemacht werden, sei es durch Wettbewerbe, sei es durch kulturelle Vorstellungen aller Art oder Ausstellungen.

9. Es sollen Stiftungsfonds für das künstlerische Schaffen errichtet und das System der Auszeichnungen verbessert werden.

Die Stiftungsfonds sollen entweder auf Antrag von den Finanzbehörden aller Ebenen, durch Zuwendungen aus den Kultur-, Film- und Fernsehetaats oder durch Stiftungen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen bereitgestellt werden. Zweck der Fonds ist es, die Produktion und Verbreitung hervorragender Werke zu fördern und zu unterstützen. Dies kann durch finanzielle Unterstützung von Schriftstellern, Künstlern und Kritikern geschehen, damit diese an Studienkursen und Besuchen an der Basis teilnehmen können, aber auch durch Unterstützung der eigentlichen Produktion von Werken mit gesunder Tendenz. Für die Auszeichnung sollen klare Bewertungsmaßstäbe gelten, wobei die Richtung und der autoritative Charakter hundertprozentig zum Ausdruck kommen müssen.

10. Der Aufbau des Gesetzessystems in Literatur und Kunst soll vorangetrieben werden, damit die literarisch-künstlerische Blüte gefördert und die gesunde Entwicklung von Literatur und Kunst gewährleistet wird.

Der Aufbau des Gesetzessystems in Literatur und Kunst fördert die Führung der Partei über Literatur und Kunst und garantiert die korrekte Richtung des sozialistischen literarischen und künstlerischen Schaffens. Unter der Voraussetzung der Vier Grundprinzipien muß die künstlerische Freiheit der Schriftsteller und Künstler garantiert werden, ein kulturelles Grundrecht, das die Verfassung jedem Bürger garantiert. Zum Schutz der rechtmäßigen Interessen der Schriftsteller und Künstler und ihrer Werke sollen alle Einheiten das Studium des Copyright-Gesetzes organisieren, damit sie lernen, diese Waffe zum Schutz ihrer Interessen einzusetzen.

Das Dokument trägt eindeutig die Handschrift der orthodoxen Kräfte in der Partei. Deren wichtigste Kennzeichen sind die Betonung der ideologischen Unterweisung aller Literaten und Künstler, die Forderung, volksnahe Kunst zu schaffen, die das reale Leben widerspiegelt, und die rein formalistische Garantie der künstlerischen Freiheit, die sich im wesentlichen auf Formen und Stile bezieht, ansonsten

aber durch die Vier Grundprinzipien stark eingeschränkt ist. Unter diesen Bedingungen lassen sich gerade nicht realitätsnahe Literatur und Kunst schaffen, die die Menschen ansprechen. Der Kampf zwischen den Orthodoxen und Liberalen scheint auf dem Kultursektor seit dem 4.Juni 1989 besonders heftig zu sein. Einem Bericht der Hongkonger *Ching Pao* vom 10.5.91 (nach SWB, 13.5.91) zufolge sind die verschiedenen Schulen und Gruppierungen hoffnungslos zerstritten. Anfang des Jahres hätten Jiang Zemin und Li Ruihuan (letzterem wird in dem Bericht relativ mehr Verständnis für die Situation nachgesagt) eine Tagung über Literatur und Kunst veranstaltet mit dem Ziel, den Riß zwischen den Literaten und Künstlern zu kitten. Die Tagung sei jedoch alles andere als harmonisch verlaufen. Wang Meng habe acht Vorschläge gemacht und darauf hingewiesen, daß Kritiker und Kritisierte den gleichen Status haben müßten und daß politische Befehle die Kultur nicht zur Blüte bringen könnten. Hingegen habe He Jingzhi (amtierender Kulturminister) davon gesprochen, daß der Kampf gegen die Liberalisierungstendenzen keinesfalls auf halbem Wege stehen bleiben dürfe. Beide Seiten hätten weiter an ihren Meinungen festgehalten, und Jiang Zemin und Li Ruihuan hätten sie nicht einigen können. Der durch den 4.Juni hervorgerufene psychologische und mentale Riß könne nicht mit ideologischen Mitteln geheilt werden. -st-

*(12)

Aktivitäten zum Jahrestag von Maos Yan'aner Reden

Wie schon im vergangenen Jahr wurde auch das diesjährige Jubiläum von Mao Zedongs Yan'aner Reden über Literatur und Kunst mit großem Propagandaaufwand begangen. Auf zahlreichen Veranstaltungen wurde des 49.Jahrestages der Reden gedacht, die seit dem 4.Juni 1989 wieder zur kulturellen Leitlinie avanciert sind, nachdem sie in den achtziger Jahren in Literatur- und Kunstkreisen kaum noch Beachtung gefunden hatten. Zu den wichtigsten Veranstaltungen zählten eine unter Führung der ZK-Propagandaabteilung organisierte Tagung über den "Geist von Yan'an" am 15.Mai (RMRB, 16.5.91), eine weitere Tagung am 17.Mai, die von der ZK-Propagandaabteilung und der *Volkszeitung* ver-

anstaltet wurde (RMRB, 18.5.91), und vor allem eine Konferenz für junge Schriftsteller, die der Schriftstellerverband mit 324 jungen Schriftstellern, zumeist unter 35 Jahre alt, vom 23.-26.Mai abhielt (RMRB, 24. u. 27.5.91). Auf all diesen Tagungen wurde die Verbindlichkeit von Maos Reden für die Gegenwart in Anspruch genommen; die Teilnehmer wurden aufgerufen, an die revolutionäre Tradition der modernen chinesischen Literatur anzuknüpfen, dem Volk und dem Sozialismus zu dienen, sich unter die Massen zu begeben und den Marxismus-Leninismus und die Mao-Ideen zu studieren. Mit Ausnahme von Li Ruihuan sprachen auf der Tagung für junge Schriftsteller hauptsächlich Vertreter einer orthodoxen Kulturlinie. Der Schriftsteller Malqinhu, Vizesekretär der Parteigruppe und Sekretär des Ständigen Ausschusses des Sekretariats des Schriftstellerverbandes, rief die Teilnehmer auf, ihr ideologisches Bewußtsein zu schärfen, sich mit der Zeit, dem Volk und dem Leben zu verbinden und ihr Denken zu vereinheitlichen (RMRB, GMRB, 24.5.91).

Der chinesische Vizepräsident Wang Zhen verherrlichte in seiner Rede (Wortlaut ebd.) Mao Zedong nicht nur als "großen proletarischen Revolutionär", sondern auch als "großen marxistischen Theoretiker" und würdigte dessen Beitrag zur marxistischen Literatur- und Kunsttheorie. Er verurteilte die Angriffe auf Mao im Rahmen der bürgerlichen Liberalisierung vor einigen Jahren und versuchte zu suggerieren, daß Maos Reden über Literatur und Kunst für alle Zeiten Chinas sozialistische Literatur und Kunst leiten würden. Er forderte die jungen Schriftsteller auf, Maos Reden ebenso wie Deng Xiaopings Rede auf dem 4.Kongreß der Literatur- und Kunschtchaffenden im Jahre 1979 und Jiang Zemins Rede vor Literaten und Künstlern vom März 1991 zu studieren. Er warnte vor der sog. "friedlichen Evolution" feindlicher Kräfte aus dem In- und Ausland, die mit bürgerlicher Liberalisierung in China den Kapitalismus restaurieren wollten. Deshalb müßten die Erziehung in den Vier Grundprinzipien und der Kampf gegen die bürgerliche Liberalisierung vorangetrieben werden. An diesem Kampf hätten sich die Literatur- und Kunschtchaffenden, insbesondere die jüngeren, zu beteiligen. Auf der Grundlage der Prinzipien, dem Volke und dem

Sozialismus zu dienen, hätten sie die "heilige Pflicht" zu erfüllen, die Partei und Volk ihnen auferlegten.

Gegenüber diesen unbeugsam orthodoxen Ausführungen nimmt sich Li Ruihuans Rede auf derselben Tagung eher nüchtern und frei von Pathos aus (Wortlaut RMRB, GMRB, 27.5.91). Li sprach auf der Abschlusssitzung. Unter Bezugnahme auf eine Rede Jiang Zemens, die dieser zu Beginn des Jahres vor Literaten und Künstlern in Beijing gehalten hatte, wies er auf die Bedeutung von Literatur und Kunst für die Entfaltung des nationalen Geistes hin und forderte die jungen Schriftsteller auf, ihr Augenmerk auf Gegenwart und Zukunft zu legen, auf das, was im Interesse des Volkes liegt, und auf eine blühende Entwicklung der sozialistischen Literatur und Kunst. Auch sollten sie sich um Einigkeit in den Literatur- und Kunstkreisen bemühen. Außerdem ermunterte er die jungen Schriftsteller, ihre Jugend als die wertvollste Zeit in ihrem Leben vernünftig und wirksam zu nutzen. Schließlich betonte er die Notwendigkeit, den Marxismus zu studieren, nur auf dieser Grundlage seien gute Werke zu schaffen. Zusätzlich dazu müßten die jungen Schriftsteller auch andere Kenntnisse, z.B. über Geschichte, Gesellschaft und Naturwissenschaften, erwerben. Auch müßten sie den Massen und dem Leben nahe sein und sie verstehen, denn die Quelle für alles künstlerische Schaffen sei das Leben.

Bemerkenswert ist, daß Li Ruihuan Maos Yan'aner Reden mit keinem Wort erwähnte. Dies weist ihn zumindest auf kulturellem Gebiet als einen Vertreter des nichtorthodoxen Flügels der Parteihierarchie aus. -st-

Außenwirtschaft

*(13)

Guangzhou Frühjahrsmesse wieder enttäuschend

Die diesjährige Frühjahrsmesse in Guangzhou (Kanton) erfüllte wiederum nicht die chinesischen Erwartungen einer deutlichen Erhöhung des Umsatzvolumens. Am Ende der 15 Tage dauernden 69. Exportmesse betrug der

Umsatz 5,74 Mrd.US\$ und konnte damit im Vergleich zur Herbstmesse 1990 lediglich um 0,9% und im Vergleich zur Frühjahrsmesse 1990 um 1,6% gesteigert werden.

Wie auch auf früheren Exportmessen zählten die Messebesucher aus Hongkong mit Auftragsabschlüssen über 2,54 Mrd.US\$ (Herbst 1990: 2,48 Mrd.US\$) zu den wichtigsten Einkäufern, gefolgt von Unternehmen aus der EG mit Aufträgen über 0,69 Mrd.US\$ (0,71 Mrd.US\$), aus Japan über 0,51 Mrd.US\$ (0,46 Mrd.US\$) und den USA über 0,49 Mrd.US\$ (0,50 Mrd.US\$). Die verbleibende Auftragssumme verteilt sich insbesondere auf Einkäufer aus den südostasiatischen Ländern, während auch diesmal der Anteil der osteuropäischen Länder und der UdSSR noch sehr gering war (unter 10 Mio.US\$).

Die Aufteilung des Umsatzvolumens nach Produktionsgruppen ergibt ein ähnliches Bild wie in den letzten Jahren. So entfällt auf den Bereich Textilien und Bekleidung wieder der größte Anteil (1,1 Mrd.US\$), und der Rest verteilt sich auf die Bereiche Leichtindustrie, Getreide, Speiseöl sowie Nahrungsmittel. (XNA, 2.5.91; Nfa, 10.5.91)

Insgesamt hat die Guangzhouer Exportmesse für den bilateralen Handel Chinas in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Dies liegt nach Meinung von Experten einerseits daran, daß neben der Guangzhouer Exportmesse eine Reihe von lokalen Messen für bestimmte Produktgruppen eingerichtet wurden. Andererseits ist es für die chinesischen Außenhandelsunternehmen seit der Öffnungspolitik wesentlich einfacher, Kontakte zu ausländischen Handelspartnern auch außerhalb der Guangzhouer Messe zu pflegen. Nach wie vor wird die Messe jedoch noch von ausländischen Unternehmen als gute Gelegenheit angesehen, aktuelle Informationen für die Entwicklung der chinesischen Märkte zu erhalten. Dies spiegelt sich auch in der weiter zunehmenden Besucherzahl wider, die von 42.000 Einkäufern im Herbst 1990 auf 44.200 in diesem Frühjahr stieg. (XNA, 2.5.91; SCMP, 14.4. u. 15.4.91) -schü-

*(14)

Tauziehen um Meistbegünstigung

Ähnlich wie im letzten Jahr ist die Entscheidung über die Verlängerung der

Meistbegünstigung für China in den USA sehr umstritten. Durch die Meistbegünstigung gelten für die chinesischen Exportprodukte die niedrigsten Zölle, die die USA auch ihren übrigen Handelspartnern einräumt. Nach dem amerikanischen Handelsgesetz von 1974 sind diese handelspolitischen Vergünstigungen jedoch gegenüber "kommunistischen Staaten" jährlich bzw. halbjährlich neu festzulegen. Erst nach Aufnahme in das GATT (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) hätte China auch automatisch das Recht auf Meistbegünstigung. (ASWJ, 28.5.91)

In welchem Ausmaße die Einräumung der Meistbegünstigung den Zollsatz beeinflußt, geht aus der Tabelle hervor. So würde die Nicht-Verlängerung der Meistbegünstigung den Zollsatz für die chinesische Bekleidungsindustrie von 3,7% auf 90% erhöhen und damit die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Artikel der Bekleidungsindustrie auf dem US-amerikanischen Markt, der 10% des gesamten chinesischen Textilexportes aufnimmt, schwächen. Nach Angaben der chinesischen Bekleidungsindustrie hätte auf der Grundlage der Daten von 1989 ein zusätzlicher Zoll im Werte von 1,3 Mrd.US\$ gezahlt werden müssen; unter Einbeziehung der vor allem über Hongkong re-exportierten Güter hätte dieser 3,2 Mrd.US\$ zusätzlich ausgemacht. (SCMP, 19.4.91) Auch die chinesische Elektronikindustrie wäre von einer Nicht-Verlängerung der Meistbegünstigung stark betroffen, da dann der Zoll von 13% auf 77,5% steigen würde. (SCMP, 28.4.91)

Die sich gegen eine Verlängerung der Meistbegünstigung einsetzenden Vertreter im amerikanischen Kongreß kritisieren sowohl die chinesische Handelspolitik und die Mißachtung amerikanischer Copy Rights als auch das Verhalten der chinesischen Regierung gegenüber den Oppositionellen und in bezug auf die Waffenlieferungen Chinas in Spannungsgebiete.

Zu den umstrittenen Punkten beim bilateralen Handel zählt insbesondere die Frage, inwieweit Transfer-Exporte über Drittländer in die Statistik einfließen sollen. So beträgt nach chinesischen Zollstatistiken das Außenhandelsvolumen mit den USA im Jahre